

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **21 (1895)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Gänserich und Herr Michel.

Der Gänserich steht auf der Wacht,  
Herr Michel nimm dich wohl in Acht,  
Er läßt dich auf den Sabel  
Mit seinem rothen Schnabel  
So scharf wie eine Sichel —  
Herr Michel! Herr Michel!

Nun bläst er seinen Kragen auf,  
Und stürmt herau in scharfem Lauf,  
Er reckt die grauen Flügel  
Sinauf den Gänsehügel:  
„Was stehst du auf dem Büchel?“  
Herr Michel! Herr Michel!

Mit Wuthgekreisch und Jorngespauch  
Stößt nun der böse Gänsegauch  
Gradwegs nach Michel's Waden,  
Zum Zweikampf ihn zu laden

Mit giftigem Gestichel;  
Herr Michel! Herr Michel!

Die Gänsefrauen steh'n ringsum,  
Sie gloken schadensfroh und dumm,  
Die Gänsefräulein schnattern  
Und gelbe Schnäbel knattern  
Aus klammigem Gestrichel;  
Herr Michel! Herr Michel!

Die Gänsetanten küstern leis,  
Ha! ruft ein edler Gänsegreis!  
Ganzjunkerlein sie jubeln,  
Dah' sich die Kröpfe strubeln:  
O seht den Jammertrichel;  
Herr Michel! Herr Michel!

Auf einmal wird Herr Michel wach —  
Vermaledeiter Gänsebrach,

Ich will dich schon kuranzgen  
Auf Schnabel, Fuß und Ranzgen,  
Du schnöder Gänsefischel —  
Brav Michel! Herr Michel!

Mit Sieb und Fußtritt wohlgezielt  
Herr Michel nun sein Mütthchen küßt,  
Der Gänserich schlägt Schamade  
Vor Michel's Faust und Wade  
Und flieht vom Gänsebüchel —  
Brav Michel! Herr Michel!

Das ist die Gänse-Mischelei,  
Sie stammt aus einem Gänselei!  
Aus einer Gans geboren  
Ward sie zum Kampf erkoren  
Mit Sui- und Psuigeprüchel  
Herr Michel! Herr Michel!

Hochgeehrte Redaktion!



Ihre unsterblichen — soit-dit ewig  
— Mahnbriefe, mein Reportergewissen  
nicht allzusehr mit Versäumnissen zu  
belassen, da es sonst leicht einem  
Hühneraugen-Operateur anheimfallen  
könnte, haben mich auf's Höchste in  
meiner Berufsthätigkeit gestört und  
hätten Sie mir Honorar gefandt, würde  
es mich wirklich Wunder nehmen, wie  
lange es gegen meine guten Vorätze  
gekämpft hätte.

Ich machte es mir von je zur Pflicht,  
meiner Pflicht nachzukommen und opfere  
daher so viel Schutzwert, daß mir zu  
meinem Leidwesen nur noch wenig  
Zeit übrig bleibt, Ihren augenblicklichen  
Einfällen die Sporen abzuziehen.

Nach Simonoseky wollten Sie mich schicken, um der Einreichung des  
Protestes der drei Großmächte an Japan beizuwohnen. Sie scheinen aber  
vergesen zu haben, daß die Japaner, einem alten ehrwürdigen Gebrauche  
huldigend, ihre Tintengefäße für dergleichen Anlässe aus Reporterhädeln ver-  
fertigen. Ob Sie das absichtlich vergessen wollten, will ich nicht verneinen, da es  
Ihnen am guten Willen bekanntlich nie fehlt.

Mein Plan war daher, ich wolle entweder mein Leben riskiren in dem  
Abgeordnetenhaus in Pest und der Ministerkrisis aus der ferne beiwohnen  
oder dann im Reichstag in Berlin, wo vor dem Umsturzgesetz auch Niemand  
mehr sicher ist. Ferner will ich nach Petersburg, wo man zum Empfang des  
neuen Kronprinzen mit Nestle's Kindermehl Schießversuche macht und am Ende  
zu Tantschen Viktoria in London, welche beabsichtigt, dieses Jahr den Emme-  
thalerkäse an der Quelle zu probiren. Schönes Programm, was? Leider aber —  
Herr Bundesrath Deucher geht auf die Milchsuche. Sie wissen, wo mein  
Platz ist. Adieu!

Das Umsturzgesetz kam nun mit Recht auch von sich sagen: „Wer  
Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“

Na, wie so denn?

Weil es selbst zuerst umgestürzt wurde.

### Kühnes Kampflied eines Nationalliberalen für das deutsche Umsturzgesetz.

Schockmillionendonnerwetter!  
Wenn selbst die Konservativen  
Wackeln, dann wird's immer netter.  
Und zuletzt in den Archiven  
Seh' von Staub bedeckt ich schlafen  
Alle Umsturzparagrafen.

Hier erklärt mit lautem Johlen  
Prinz und Dichter sich dagegen,  
Dort verziehen sich die Polen,  
Überall scheint sich's zu regen.  
Trotzdem bleib' ich ein idealer  
Richt'ger Nationallib'raler.

Und wenn auch ein Jeder schwankte,  
Ob die Vorlag' ihm mißfalle,  
So sag' fest ich: Kein Gedanke!  
Und ich ruf's mit lautem Schalle:  
Herr von Köller, ich, ich schmelze  
Vor Bewund'rung, mir gefällt sie.

Aber — nun — vielleicht gerath' ich  
Doch in's Schwanken. — Bah, ich lulle  
Ein mich mit dem Trost: Dran that ich  
Wohl!; und wie die Butterstulle  
Fall' ich (staunt, ihr lieben Leute)  
Immer auf die gute Seite. m-h-d.

### Gebet König Nothschuld's von Jerusaleum.

Gott Israel's, der mit der Feuerwolf' einst vorgelenchtet unserm Volk,  
segn' uns auch heut', zu uns'rem Ruhm, die Leuchte vom Petroleum! Laß  
dir den „Ring“, den wir geschlossen mit unsern werthen Stammgenossen,  
den Christen zum Schaden und zum Gedeih'n des Judenthums, empfohlen sein!  
Laß' schöpfen mich und „uns're Leute“ vom Schmalz der ganzen Christenheit!  
Füll' uns're Kasten mit baarem Geld — (oder mit Papieren, wie's dir gefällt)  
— das wir mit schlaun Diebeshänden dem Volk entwenden und entwenden!  
Schärf' unseren Verstand mit dem Messer der Arglist, daß wir täglich besser die  
Kunst versteh'n, die du uns verleh'n, den Christen die Haut über's Ohr zu  
zieh'n! Schlag auch ferner mit Blindheit alle auf Erden, die sich thörlich als  
unsere Ritter geberden, die ruhig das Räuberwerk uns treiben lassen, statt unsanft  
uns am Ohr zu fassen, die uns wuchern lassen nach Herzenslust und, sich  
ihrer Menschenwürde bewußt, aus lauter Nächstenliebe behauern, man müsse  
uns lassen das Brot vertheuern den Armen — und vollends auch das Licht,  
dieses Raub zu dulden sei Christenpflicht! Laß' diesen Wahr, deinem Volk zu  
Gefallen, stets fester in ihr Gehirn sich krallen. Den regierenden Häuptern be-  
sonders verstopfe das Ohr mit der Watte der Thorheit, pflanze in ihr Herz den  
Stöpsel der Geduld gegen uns're und unsres Gleichen Schuld; laß' trotz dem  
grelen Feuerchein des Petrols, sie blind, laß' stumm sie sein, wenn die  
Völker schrei'n und um Hülfe kreischen wie Vögel, welche die Geyer zer-  
stücken. Was ist es für ein köstlich Ding um einen fest geschmiedeten Ring, in  
welchem man die ganze Welt wie seine Sklaven gefesselt hält! Gott Israel,  
mögest du ihn erhalten zusammt den lahmen Regierungsgewalten!

### Gustav Freytag †

Einen Wackern haben sie begraben,  
Dessen Stern am Dichterhimmel strahlt.  
Ausgeglichen ist sein „Soll und Haben“  
Und die Schuld an die Natur bezahlt.

### Japanisches Konkurrenzlied.

Da uns, wie man jüngst entdeckte,  
Vollends die Kultur beleckte  
Und kein Stellchen trocken ließ,  
Wollen wir im Völkerreigen  
Uns auch als Kulturvolk zeigen,  
Das den Schlandrian verließ.

Für uns extra werden gerne  
finden ganz apparte Sterne  
Uns're Philosophen bald.  
Und mit unsern Maschinen  
Schaffen wir uns bald Ruinen  
Mit Gespenstern mannigfalt

In der Kunst — das wird frappiren —  
Wollen wir jetzt produziren,  
Unsere eigenen Genies.  
Unsere eig'nen Philosophen  
Wollen wir uns auch noch kooßen,  
Da nichts leichter ist als dies.

Eig'ne Sigerln und Studenten  
Schaffen wir trotz Konkurrenten,  
Bacchische und Lieutenants  
Ganz nach europä'schem Muster,  
Und ganz plötzlich wird illuster  
Das Gebiet des Vaterlands. M.-H.-d.

Wissen muß man, was wahr ist,  
Glauben muß man, wo Keiner nichts weiß.  
Trinken muß man, was klar ist,  
Essen muß man nicht brennsiedig heiß.